

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

86 (27.3.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:
Direkt vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schliesslich Trägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. Nr. 1.80.
Einzelnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt.

Anzeigen:
Die einseitige Beilage
über den Raum 15 Pf.
Kleinanzeigen 40 Pfennig.
Lokalanzeigen billiger.
Kadett nach Tarif.
Aufgabezeit: frühere
Anzeigen bis höchstens
12 Uhr mittags, kleinere
bis 4 Uhr nachmittags.

Redaktion, Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Begründet 1803 Montag, den 27. März 1911 108. Jahrgang Nummer 86

Die neue Schießvorschrift für die Feldartillerie.

Die neue Schießvorschrift für die Feldartillerie ist, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet, den Truppen schon zugegangen. Sie bringt in dem Teil I die Schießlehre, enthaltend die Kapitel „Allgemeines“, „Schießanweisung“ und „Das Schießen“. Die „Schießanweisung“ ist an Stelle der bisherigen „Schießregeln“ getreten. Schon aus dieser Verbriefung ist in der Uebersicht des wichtigsten Teils spricht der neue freiere Geist der Vorschrift. Von engherzig bindenden „Regeln“ ist auch gänzlich abgesehen, und dafür in allgemeinen Anweisungen der Batterieführer dasjenige Verfahren an die Hand gegeben, das in den verschiedenen Gefechtslagen am schnellsten zum Erfolge, d. h. zur Wirkung führt.

Ein höherer Feldartillerie-Offizier schreibt hierzu des weitern: „Der wichtigste Grundgedanke der Schießanweisung ist der, daß für ein Wirkungsschießen mit Brennzünder (Schrapnell) stets auch das Einschleichen mit Brennzünder erfolgen soll. Da nun die Feldartillerie fast ausschließlich lebende Ziele zu bekämpfen hat und diese Ziele grundfähig mit dem Brennzündergeschosß beschossen werden, so folgt daraus, daß sich von nun an die deutsche Feldartillerie, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, stets im Brennzünderfeuer einschleichen wird. Wir sind also nun endlich so weit, wie die Franzosen bereits vor 14 Jahren bei Einführung ihres Rohrrücklaufgeschosßes waren. Das Brennzünderfeuer bietet, besonders nach der erfolgten Einführung der Patronenmunition, große Vorteile gegenüber dem Aufschlagsverfahren, verkürzt die Dauer des Einschleichens und beschleunigt das Eintreten der Wirkung. Das Einschleichen mit Aufschlagsgeschossen (Granaten) bleibt nur für die Fälle, in denen auch das Wirkungsschießen mit dem Aufschlage treppenden Geschossen erfolgen muß, also bei der Bekämpfung widerstandsfähiger Ziele. Wesentlich vereinfacht ist das Schießverfahren dadurch worden, daß die bisher für das Feldgeschosß und die letzte Feldhaubitz hinsichtlich der Bekämpfung einiger Ziele bestehenden Unterschiede fortgefallen sind. Wir nähern uns hiermit, wenn auch nicht tatsächlich, so doch für den praktischen Gebrauch wieder dem Ideal des Einheitsgeschosßes. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit schneller Wirkung ist das Schießverfahren Augenblicksziele und Festschaltens zweckmäßiger gestaltet, und das Beschießen von Luftschiffen und Flugzeugen neu aufgenommen worden. Das Hauptaugenmerk der Feldartillerie richtet sich naturgemäß auf die Bekämpfung der feindlichen Schützbatterien. Gegen abtropfende oder noch in der Vorbereitung des Schießens begriffene Batterien wird mit Schrapnellfeuer der schnellste Erfolg erreicht. Batterien, deren Bedienung den Schutz der Schilde voll ausnützt, geht man mit der Brennzündergranate oder dem auf Granatwirkung gestellten Einheitsgeschosß zu Leibe. Diese beiden Geschosstypen befähigen nunmehr die Feldartillerie zu wirkungsvoller Bekämpfung auch verdeckter Batterien und machen sie wieder unabhängig von der Wirkung der schweren Artillerie, von deren Aufschlagsfeuer man sich bisher fast allein Wirkung gegen erkennbare Schützbatterien versprach, während man auf den aussichtslosen Kampf gegen verdeckte Schützbatterien am liebsten verzichtete. Die Truppe begrüßt die neue Schießvorschrift, ihrer zahlreichen Verbesserungen und Vereinfachungen wegen, mit großer Freude, zumal sie ihr rechtzeitig vor Beginn der Frühjahrsausbildung zugegangen ist.“

Bereitigung Europas durch amerikanische Kaufleute.

Die Absicht zur ersten gemeinschaftlichen Bereitigung Europas für die Dauer von siebzehn Tagen durch Vertreter amerikanischer Handelsinteressen wird am 12. Juni d. J. in Boston erfolgen. Die Veranstalter dieser Expedition ist die Handelskammer von Boston. Ihre Teilnehmer bilden zum großen Teile Industrielle, Kaufleute und Bankiers aus den Vereinigten Staaten, aber auch Vertreter der städtischen Verwaltung und der Handelskammern von Newyork, Philadelphia, Baltimore, Cleveland, Detroit, Pittsburg und St. Paul befinden sich auf der Teilnehmerliste. Ebenso werden sich einige Vertreter der Bundesregierung, sowie solche einzelner Staaten der Weltgesellschaft anschließen. Die Reise ist im größtmöglichen Maße ein doppelter. Zunächst soll dieser repräsentativen Versammlung der amerikanischen Handelswelt Gelegenheit gegeben werden, die Fortschritte der bedeutendsten europäischen Städte aus eigener Anschauung kennen zu lernen und durch den persönlichen Austausch von Erfahrungen bessere Beziehungen mit Europa anzubahnen. Weiter soll den europäischen Regierungen und den Handelskammern Europas persönlich die Einladung der Stadt Boston zur Teilnahme an dem für das Jahr 1912 festgesetzten internationalen Kongresse der Handelskammern übermittelte werden. Der letzte Kongress dieser Art hat 1910 in London stattgefunden, woselbst Boston als der Vorort für 1912 gewählt wurde.

Europa sowohl als die orientalischen Länder haben während der letzten Jahre wiederholt größere Delegationen ihrer führenden Handelsleute nach Amerika geschickt. Die bevorstehende Reise ist aber die erste ihrer Art, die amerikanische Korporationen nach Europa bringt. Die Delegierten werden England, Frankreich, Deutschland, Belgien, die Schweiz und Österreich-Ungarn besuchen. Dem Besuche Deutschlands wird besondere Wichtigkeit beigelegt, wie aus der folgenden Aufzählung der Teilnehmer zu erhellen ist: 5. und 6. Juli Düsseldorf, 7. Juli Köln, 8. und 9. Juli Frankfurt a. M., 10. bis 12. Juli Ham-

burg, 13. bis 18. Juli Berlin, 19. bis 21. Juli Dresden und die sächsische Schweiz, 22. Juli Nürnberg, 23. Juli Rothenburg, 29. bis 31. Juli München. Es entsfallen daher von dem gesamten Aufenthalt auf dem europäischen Festlande, der 55 Tage betragen soll, auf Deutschland allein 22 Tage.

Rundschau.

Die letzte Fahrt des Minenschiffes „Rhein“.

Das Minenschiff „Rhein“, das am 7. September 1867 auf der Werft des Stettiner Vulkan von Stapel gelassen wurde, hat von Cuxhaven aus nach Kiel seine letzte Reise angetreten. Es hat rund 43 Jahre in Dienst gestanden, und war zuerst als Verbesserungsfahrzeug benutzt worden, bevor es dem Minenwesen zugeteilt wurde. Hier fand es Verwendung als Minenschulsschiff. Es ist klar, daß das Schiff heute bereits völlig veraltet ist, und daß es nach 43jähriger Tätigkeit nach treuen Diensten mit Recht seine Flagge streichen kann. Das Minenschiff „Rhein“, das nur 400 Tonns groß ist, wird ersetzt werden durch das Minenschiff „Nautilus“, während wiederum „Nautilus“ durch das Minenschulsschiff „Albatros“ ersetzt wird. Dadurch wird unser Minenschiffgeschwader modernisiert, da die beiden Spezialschiffe „Albatros“ und „Nautilus“ zu neueren Datums sind als das Minenschiff „Rhein“. Zu dem Minenschiffgeschwader tritt noch das Minenschiff „Pelikan“ und „Baden“, denen sich die beiden Minensuchdivisoren anschließen.

Die neuen Schleusen des Kaiser Wilhelm-Kanals, die größten der Welt.

Die neuen Offsee-Schleusen des „Kaiser Wilhelm-Kanals“, die kurz vor ihrer Fertigstellung stehen, sind, wie uns aus Marinekreisen geschrieben wird, von so großen Dimensionen, daß sie die größten Schleusen der Welt darstellen werden und noch um ein Beträchtliches größer sein werden, als die Schleusen des Panama-Kanals. Die neuen Offsee-Schleusen werden nämlich eine Länge von 330 Meter, eine Breite von 45 Meter und eine Tiefe von 14 Meter aufweisen. Um diese Größenmasse zu beleuchten, seien die entsprechenden Maße zum Vergleich herangezogen, welche die Schleusen des Panama-Kanals aufweisen werden, zumal sich diese Schleusen auch eben im Bau befinden. Die Schleusen des Panama-Kanals werden eine Länge von 305 Meter erhalten, sind also 25 Meter kürzer als die Schleusen des „Kaiser Wilhelm-Kanals“ um

volle 25 Meter kürzer. Auch die Breite der Panama-Kanal-Schleusen steht denen des „Kaiser Wilhelm-Kanals“ um ein Beträchtliches nach. Sie sind nämlich 33,55 Meter breit. Da die Schleusen des „Kaiser Wilhelm-Kanals“, wie bemerkt, eine Breite von 45 Meter aufweisen werden, so beträgt der Unterschied zu Ungunsten des Panama-Kanals 11,45 Meter. Wichtig ist das Verhältnis bei der Tiefe, die bei den Panama-Kanal-Schleusen 12 Meter beträgt, also um 2 Meter geringer ist, als die Tiefe der Schleusen des „Kaiser Wilhelm-Kanals“. Bisher galten die Schleusen des Panama-Kanals als die größten der Welt.

Wo kommen die Diamanten her?

Die ursprüngliche Lagerstätte der südwestafrikanischen Diamanten ist bisher noch nicht gefunden. Einen Forschungszug zu ihrer Aufsuchung hat nach Meldung der „Erdbeobachtung“ der „Erdbeobachtung“ der Regierungsgesellschaft Dr. Boit am 15. Februar angetreten. Dr. Boit hat sich zunächst über Windhoek nach Maltahöhe begeben, von wo der Zug ausgeht. Es handelt sich darum, möglichst Anhaltspunkte und beweisträchtige Unterlagen für die Theorie der Herkunft der Diamanten aus dem Innern aufzufinden. Bekanntlich hat Herr Dr. Boit von vornherein den Standpunkt vertreten, daß die ursprüngliche Lagerstätte der gefundenen Diamanten im Innern des Landes zu suchen sei. Die Unternehmung wird von Maltahöhe aus westlich die alten Flußbetten der Namib abwärts führen. Die Teilnehmer werden mit allen Schrecken und Gefahren der wasserlosen Namib zu kämpfen haben, hoffentlich lohnt der Erfolg die Mühen!

Sozialpolitische Umschau.

Englischer Kinderbeschäftigung.

Man schreibt aus London: Das neue englische Kinderbeschäftigungsgesetz, das am 1. April d. J. in Kraft trat, hat sich außerordentlich gut bewährt. Allerdings spielen sich auf den Straßen ja manchmal noch eigenartige Szenen ab, denn man geht eben sehr streng vor, besonders mit den Bestimmungen, daß Knaben unter 16 Jahren nicht rauchen und Kinder unter 14 Jahren kein Wirtshaus betreten dürfen, auch nicht, wenn sie in Begleitung Erwachsener sind. Viele solcher „Erquickungsstätten“, die namentlich von einfachen Frauen gern besucht werden, haben junge Mädchen angezogen, die die Kinder einzuweihen in einem geräumigen Spielzimmer in ihre Obhut nehmen. Im allgemeinen aber hat das Gesetz der Trinität der Frauen in öffentlichen Lokalen schon sehr viel Einhalt getan.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe dem „Karlsruher Tagblatt“ gestattet.

Erster Konflikt zwischen China und Rußland.

Peking, 26. März. Die Lage soll sehr ernst sein, man glaubt, daß, wenn China innerhalb der gestellten Frist sich nicht bedingungslos auf den Standpunkt der russischen Note vom 16. Februar stellt, Rußland Zwangsmaßnahmen, die bereits vorbereitet seien, ergreifen wird.

P. Petersburg, 27. März. (Privatm. d. „R. T.“) Eine Probemobilmachung ist durch russischen Ullas auch in den russischen Westgouvernements für den 1. bis 14. April anberaumt. Die Einberufung der Reserve erfolgt vom 1. bis 4. April. Ob die auffällige Maßnahme mit der Kriegslage in Ostasien zusammenhängt oder ob sie nur in militärischem Interesse erfolgt, ist unbekannt.

Petersburg, 28. März. Ueber das russische Ultimatum an China führt die „Nowoje Wremja“ aus: Die russische Diplomatie sagte endlich das längst notwendige Wort. Jetzt sei die Reihe an der chinesischen Regierung, auf der die letzte Verantwortung liegt; Rußland könne nur sagen, daß seine Sache gerecht sei. Die „Birchewija Wiedomosti“ drücken die Hoffnung aus, daß die Entscheidung schnell zu Ende führe, als alle Diplomate. Ein Krieg im Sinne der Resonanz liegt nicht im russischen Interesse; wenn der Krieg aber ausbräche, so müßte der Schlag gegen China schnell und energisch sein.

Marokkanisches.

Paris, 25. März. Aus Fez wird unterm 18. März gemeldet: Mulan Fasid empfing die Abgeordneten von Beuniter, welche erklärten, sie hätten nicht die Absicht, die Waffen gegen den Machen zu erheben, sie wollten nur die benachbarten Stämme zwingen, sich mit ihnen zum Protest gegen die Verfassungen El Glanis zu vereinigen. Der Sultan gewährte ihnen Verzeihung. Fast alle Stämme der Scherardas unterwarfen sich.

Tanger, 26. März. Nach Meldungen aus Fez und Rabat hat sich der Stamm der Gernan, der einen Angriff auf das sultane Meckines vorbereitete, durch Verzichtung einer Geldsumme bestimmen lassen, den Angriff zu unterlassen und sich zurückzuziehen.

Weiter wird gemeldet: Da der Sultan sich weigerte, die Gefangenen der Beni Mer freizugeben, so griff dieser Stamm, wie aus Berichten von Ghibten hervorgeht, die Fez am 21. März verließen, die Hauptstadt an, wurde aber zurückgeschlagen. Der Khalif von Gabalana und die Paschas von Rabat und Saleh erhielten vom Sultan den Befehl, allen Angehörigen des Baer-Stammes den Zutritt zu ihren Märkten zu untersagen, bis die Urheber des Ueberfalls auf die Kolonne Marachand ausgeliefert sind.

Tanger, 27. März. Aus Fez wird unterm 21. d. M. gemeldet, daß dort Ruhe herrscht.

Vor dem Kriege in Mexiko.

L. London, 27. März. (Privatm. d. „R. T.“) „News“ meldet: Die mexikanischen Rebellen haben die

Aufhebung der Verfassungsverpflichtungen mit der Proklamierung des Standrechts in allen von ihnen besetzten Gebieten des Nordens beantwortet. In Fronteas haben sie bereits 3 seit Monaten in ihrer Gefangenschaft befindliche Regierungsoffiziere erschossen lassen.

v. London, 27. März. (Privatm. d. „R. T.“) Wie die Morningpost aus Newyork meldet, hat Nordamerika den Protest Mexikos abgelehnt und eine Beschleunigung der Mobilmachung angeordnet.

Washington, 26. März. In Beantwortung einer Mitteilung des Präsidenten Laft an den Kaiser von Japan, in welcher Laft versichert, daß er den milden Gerichten, die über die Absichten Japans bezüglich Mexikos zu urteilen, keinen Glauben beimeße, ist heute eine Depesche des Kaisers eingegangen, die besagt, daß der Kaiser bereits überzeugt gewesen sei, daß Laft diesen bösen und falschen Gerichten keinen Glauben geschenkt hat, und in der er seinerseits die Versicherung der Freundschaft zwischen den beiden Nationen aufs wärmste erwidert.

Das Kaiserpaar in Venedig.

Venedig, 26. März. Der Kaiser hielt heute vor-mittags Gottesdienst an Bord der „Hohenollern“ ab. Mittags folgte der Kaiser in Begleitung des Fürsten von Fürstberg und des Oberhofmarschalls Grafen Guleburg einer Einladung des Grafen und der Gräfin Papadopoli zur Tafel. Prinzessin Luise beehrte gegen mittag einige Sehenwürdigkeiten der Stadt.

Italiens Jubeltage.

Rom, 27. März. Um Mitternacht wurde durch einen Kanonenschuß das Zeichen für den Beginn der Festlichkeiten anläßlich des 50jährigen Bestehens des Königreiches gegeben. Die Stadt war sehr belebt. In den Cafes und Restaurants wurden patriotische Kundgebungen veranstaltet.

Rom, 27. März. Am Senat wurde der Text der Adresse, die der Ministerpräsident auf dem Kapitol vorgelesen wird, vorgelesen. In der Adresse wird betont, Italien sei unter den Nationen ein Element der Ordnung und des Friedens. Die Eingabe an das Herrscherhaus sei zur Tradition geworden. Die Adresse wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig genehmigt.

Nord.

London, 27. März. In der Nacht zum Sonntag wurde eine junge Witwe, die in einer Mietsoferne im Osten wohnte, mit fast völlig durchschnittenem Hals aufgefunden. Das Genid war mit einem schmerzhaften Gegenstand zerschmettert. Die Frau lebte mit einem ehemaligen etwas arbeitscheuen Soldaten zusammen, der sich der Polizei als Mörder stellte.

Was in der Welt vorgeht.

Massenlagen gegen einen Notar.

Dem in Krefeld in Untersuchungshaft sitzenden Notar Werner Günter aus Kempen werden 128 strafbare Handlungen zur Last gelegt. Die Vergehen beziehen sich auf Betrug, Unterschlagung im Amte, Urkundenfälschung und Konkursvergehen. Die von Werner Günter verurteilte Summe wird auf 277 500 M. festgesetzt. Das Kreisgericht wird sich am 24. April mit dieser Sache beschäftigen.

Das Skelet in der Riste.

Einen graufigen Fund machten Erdarbeiter beim Bahnbau der elektrischen Bahn Bonn-Honnesf. Bei den Ausschachtungsarbeiten in der Nähe von Oberdollenhof wurde eine Riste ausgegraben, die ein menschliches Skelet enthielt. Wahrscheinlich hat man es mit den Ueberresten eines seit einigen Jahren verstorbenen Sattlers aus Oberdollenhof zu tun, der auf geheimnisvolle Weise plötzlich verschwand. Wie es jetzt den Anschein hat, ist er einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Staatsanwaltschaft hat die Unteruchung aufgenommen.

Nach 27 Jahren begnadigt.

Unter den vom Prinzregenten aus Anlaß seines 90. Geburtstages begnadigten Straftäter befindet sich auch ein Mann, der 27 Jahre lang im Zuchthaus zugebracht hat. Er ist jetzt 47 Jahre alt und wurde als junger Mensch zum Tode verurteilt, weil er seine Geliebte in einem Walde ermordet hatte. Der damals regierende König Ludwig II. begnadigte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus, in dem er sich vorzüglich für die Prinzregent begnadigte ihn jetzt mit der gesetzlichen Bewährungskfrist, nach deren Ablauf, wenn der Entlassene keinen Anlaß zu Beschwerden gibt, die volle Begnadigung eintritt. Der Begnadigte, der einer geachteten Familie im Ulgäu entstammt, hat bei dieser Aufnahme und Befreiung in der Landwirtschaft gefunden. Seine Belandheit hat in der langen Haft nicht gelitten.

Ein humorvoller Ueberdies.

Im neuen bayerischen Verkehrsministerium blieben plötzlich in allen Räumen die elektrischen Lampen stehen. Die Mutter, die den Gang aller anderen treibt, war gestolzen worden. In ihrer Stelle prangte ein Zettel mit den höflichen Worten: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“

Auszeichnung eines holländischen Militärschiffchiffelers durch Kaiser Wilhelm.

Der Deutsche Schiffchiffeler dem holländischen Oberleutnant a. D. Vanes in Utrecht, dem Verfasser eines Wertes über die reitende Artillerie, das den Kaiser besonders interessierte, sein eingehendes Porträt mit eigenhändiger Unterschrift zugefandt.

Eiserneuchsdrama im Frauengefängnis.

Im Pariser Frauengefängnis von Saint Lazare ereignete sich ein blutiges Eiserneuchsdrama im Schlafsaal. Die Wärter wurden nach dem Lichterlöschen durch einen lärmenden Streit herbeigerufen und fanden eine der eben eingebrachten Frauen blutüberströmt auf dem Lager liegen. Eine Rivalin, die neben ihr lag, hatte ihr einen tiefen Messerstoß in die Brust beigebracht, der die rechte Lunge durchbohrte. Ihr Zustand ist verzweifelt.

Ein Kapitalverbrecher ergriffen.

In Paris ist ein gewisser Defrenne, das Haupt einer Verbrecherbande, und einer seiner Genossen verhaftet worden. Der Genosse erklärte, Defrenne sei der Anführer von Diebstählen in Antwerpen und Hamburger Museen und sei in der jüngst erfolgten Ermordung eines Priesters und seiner Schwester in Charleroi, und an einem im vorigen Jahre in Berlin an einem Kindermädchen begangenen Morde beteiligt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich,

als der Schnellzug der Atlantic Coast Line die Eisenbahnbrücke über den Apahastuß passierte. Fünf Wagen entgleisten; vierzig Passagiere sollen getötet worden sein.

Vom Boger zum Woiakker.

Der Boger Johnson, der Sieger im Weltkampf mit Jeffries, wird sich demnächst von San Francisco nach dem Nordsee von San Diego begeben, wo er bei dem Woiakker Curtiss Unterricht im Fliegen nehmen wird. Johnson hat die Absicht, sich ganz dem Flugsport zu widmen.

Merci vom Tage.

Der Zeichner Bebeque in Paris feuerte zwei Revolvergeschosse auf den Hamburger Barren ab, der ein Liebesverhältnis mit der Frau Bebeques unterhielt. Die Schüsse drangen Barren in die Lunge. Der Zustand von Barren ist ernst. Barren, der 35 Jahre alt ist, wohnte seit zwei Jahren in Paris, vordem hatte er in Leipzig gewohnt. Er ist Vater eines bedeutenden Unternehmens. Bebeque und Barren hatten im November 1910 einen Zweikampf gehabt, der ergebnislos verlief. Barren begab sich zu Bebeque, um ihn zu provozieren. Daraufhin gab dieser fünf Revolvergeschosse auf diesen ab.

Mus Baden.

.. Karlsruhe, 26. März. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel in Umberziehen bis zum 1. Oktober 1911 verlängert. Ausgenommen von diesem Verbot ist der hauserweise Einkauf von Geflügel, das zur alsbaldigen Schlachtung bestimmt ist.

Karlsruhe, 26. März. Eine Reihe von Zuschriften ist für das Weiterbestehen der Vereinigung „Heimliche Kunstpflege“ eingetreten und auch der Staat hat sein freundliches Interesse am Fortbestand der Vereinigung in dankenswerter Weise bekundet. Der bisherigen Leitung ist es nun gelungen, folgende Neubildung des Vorstandes vorzunehmen. Nachdem der bisherige zweite Vorsitzende, Hofrat

Herrn Steffens wie unter Herrn Lorenz ficherer Leistung ebenfalls wieder ihr Bestes bietenden Darstellern besonders am Schluss starken Beifall. — Prinz Max mit Gemahlin waren anwesend.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

a) in Karlsruhe:

Montag, 27. März. A. 49. „Der schlechte Ruf“, ein Rotofolier von Oskar Blumenthal. Der Misanthrop, Schauspiel in 5 A. von Moliere, in deutschen Versen von Ludwig Fuld. 1/8—10.
Dienstag, 28. März. B. 50. „Margarete“, große Oper mit Ballett in 5 A. von Gounod. Faust, Karl Mann, Berlin, als Gast. 7 bis nach 11.
Donnerstag, 30. März. C. 51. Die Wälder, Schauspiel in 5 A. von Henrik Ibsen. 7—10.
Freitag, 31. März. A. 50. Die Wälder, 1. Tag des „Ring des Nibelungen“ in 3 A. von R. Wagner. Siegmund: Karl Mann, Berlin, als Gast. 6 bis nach 11.
Samstag, 1. April. 26. Vorst. auf 26. Ernährte Preise. „Der Kaufmann von Venedig“, Schauspiel in 5 A. von Shakespeare. 1/8—10 nach 11.

Abonnementsvorträge Montag, 27. März, vorm. 9—11 Uhr, Reihenfolge A., B., C., allgemeiner Vortragsabend Dienstag, 28. März, vormittags 9 Uhr an. Sonntag, 2. April. 1/2 Uhr. 27. Vorst. auf 26. Zu Einheitspreisen für den Verein Volksbildung: „Die Dienstboten“, Lustspiel in 1 A. von Roderich Benedikt. „Der Vetter“, Lustspiel in 3 A. von Roderich Benedikt. 1/2—4.
Eintrittspreise für diese Vorstellungen sind nur beim Verein Volksbildung zu haben.
Sonntag, 2. April, abends 7/2. C. 51. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 A. von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß. 7/2 bis 10 Uhr.
Montag, 3. April. A. 51. Zum erstenmal: „Glaube und Heimat“, Tragödie eines Volkes in 3 A. von Karl Schönherr. 1/8—10.

Eintrittspreise

am 1. April Ballo 1. Abt. 2 M 50 S, Sperrf. 1. 2 M, am 27., 30. März Ballo 5 M, Sperrf. 4 M, am 28., 31. März, 3. April Ballo 6 M, Sperrf. 4,50 M, am 2. April Ballo 8 M, Sperrf. 6 M.

b) In Baden-Baden.

Mittwoch, 29. März. 25. Ab. Vorst. Zum erstenmal: „Die Wildente“, Schauspiel in 5 A. von Henrik Ibsen. 1/2—10.

Der Verein Volksbildung

veranstaltete am Samstag abend in der städtischen Festhalle ein Konzert großen Stils. Als Dirigent war die ganze Hofkapelle unter Leitung des ersten Dirigenten, Herrn E. Reichwein, verpflichtet und als Solisten die auch von ihrem Auftreten an der hiesigen Oper und im Festhalleaal her bekannte Großh. Hofoperängerin Frau L. Hagren. Waag aus Mannheim (die nun nach Berlin an die Königl. Oper verpflichtet ist) gewonnen worden. Mit einer Ausnahme vielleicht war das Programm für den vorliegenden Zweck sehr gut zusammengestellt gewesen. Mit einer prägnanten Einleitung in B-Dur von J. Haydn wurde der Abend stimmungsvoll eingeleitet. Es folgten sodann vierlieder von Schubert, Haydn und Brahms, von dem besonders das letzte, das nettsche „Unter den Weiden“ vielen Anklang und Beifall fand. Hier, wie im zweiten Teil der Vortragsordnung, in der die drei Tristanlieder (von Th. Motz instrumentiert) von R. Wagner zu Gehör gebracht wurden, war Frau Hagren-Waag auf der vollen künstlerischen Höhe ihrer Kunstfertigkeit, die wir an dieser Stelle wahrlich nicht besonders anzuerkennen haben. Dasselbe gilt von den weiteren Orchesterstücken, vier lebenswichtigen Kleinarbeiten des unerschöpflichen Mozart, dann vor allem in der glänzenden herausgebrachten Leonore-Ouvertüre in C-Dur. Diese (sowohl wie die den Schluss des aufwändigen Konzertes bildende Ouvertüre zu Wagners Tannhäuser) machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer, die mit lebhaftem Beifall für den künstlerischen und erhebenden Genuß dankten.

Stimmungen.

Von A. Oskar Klaußmann.

(Nachdruck verboten.)

Was „Stimmungen“ sind, das weiß jedermann; aber schwer ist es, zu erklären, woher die Stimmungen kommen, und ganz und gar unmöglich ist es, irgend jemandem zu beschreiben, worin denn eigentlich die Stimmung besteht, in der man sich gerade befindet. Daß ich derjenige in guter Stimmung befinde, der einen großen Bittergewinn gemacht hat, oder dem eine unerwartete Erbschaft zugefallen ist, wie auch derjenige, der nach langem Sehen, Hoffen und Harren Stellung, Rang, Orden, Titel, Reichthum oder ein hohes Weib errungen hat, ist selbstverständlich. Daß derjenige traurig ist, dem ein lieber Freund oder Anverwandter starb, oder der sein Vermögen ganz oder teilweise verlor, ist erklärlich. Um diese brutalen Stimmungsveranlassungen und Stimmungen handelt es sich bei unserer Betrachtung nicht. Uns interessieren vor allem jene Stimmungen, unter denen wir täglich Leiden oder Freuden empfinden, jene Stimmungen, die über uns kommen, ohne daß wir wissen, woher und warum.

Wir erwachen eines Morgens und sind verstimmt. Wir haben gut geschlafen, haben auch genügend lange den Schlaf genossen; das Wetter ist schön; uns drücken weder Kummer, noch Sorgen — und doch sind wir in schlechter Stimmung. In vielen Fällen trägt ein Traum die Schuld daran, ein Traum, den wir in der Nacht gehabt, und den wir vollkommen vergessen haben. Aber die Beeinflussung durch den Traum, die Stimmung, ist zurückgeblieben.

Vor einer Reihe von Jahren bereiste ich verschiedene Bergwerke, um den Betrieb für eine Tageszeitung zu beschreiben. Einige Monate nach dieser Studienreise träumte ich, ich stände am Schacht-eingang, auf der sogenannten Hängebank eines großen Kohlenbergwerks. Der Schacht war viele hundert Meter tief. Soeben kam aus dem Innern des Bergwerks ein Fördergestell, eine sogenannte Schale, dicht besetzt mit Menschen (es waren mindestens anderthalb Dutzend) herauf. Boreilig sprang ich zu einem elektrischen Schaltbrett, das an der Wand angebracht war, und drehte den Hebel um, damit ich die Schale festhielt. In demselben Augenblick hörte ich einen fürchterlichen gellenden Schrei von zahlreichen Menschenstimmen. Ich hatte den falschen Hebel ergriffen und umgedreht; die Fördergestelle waren abgerissen und mit der ganzen Menschenlast abgestürzt. Keiner von den Unglücklichen, die auf der Schale gefanden hatten, konnte gerettet werden.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag, den 27. März 1911.

49. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A. (alte Abonnementskarten).

Der schlechte Ruf.

Ein Rotofolier von Oskar Blumenthal.

In Szene gesetzt von Otto Kienfischer.

Personen:

Chevalier von Longueville Wih. Wassermann.
Henry von Vreux Henry Vich.
Marquis de Rimont Karl Dapper.
Die Marquise de Rimont Amino Pfeiler.
Gräfin Robinet Eise Noorman.
Géraldine Brocard Margarete Vg.
Labourdonna Fritz Baumdach.

Zeit: Achtzehntes Jahrhundert.

Der Misanthrop.

Schauspiel in fünf Akten von Moliere, in deutschen Versen von Ludwig Fuld.

Regie: Otto Kienfischer.

Personen:

Moléc Frh. Herz.
Philint, sein Freund Otto Hertel.
Oront Hugo Höder.
Célimène Melanie Ernsth.
Célimène, ihre Cousine Helwig Holm.
Armos, ihre Freundin H. Frauenborfer.
Alcibiade Fritz Krones.
Götter Paul Gemmede.
Basone, Diener Célimènes Hermann Benedikt.
Ein Bote des Marquisantes Adolf Dalgelo.
Dubois, Diener Alcibiades Wilhelm Kempf.

Schauplatz: Paris, in Célimènes Haus.

Großere Pause nach dem ersten Stüd.

Anfang: 7/8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Kasse-Gröffnung: 7 Uhr.
Preise der Plätze: Ballo: I. Abteilung A. 5.—, Sperrf.: I. Abteilung A. 4.— usw.

Sport.

Wintersport.

c. Karlsruhe, 26. März. Einen scharfen Kontrast zum letzten Sonntag bot der gestrige den nachmalig zahlreich ausgedrückt Skifahrern: All die frühlingsspricht verschunden, statt dessen Berg und Tal ein Bild des tiefsten Winters. 20 Zentimeter Schneehöhe in der Ebene, 80 Zentimeter auf den Höhen. Das verurteilte ein Schneegestöber von nahezu ununterbrochen 48 Stunden Dauer, in Begleitung von eisigem Nordwestwind und einer Kälte von 3 bis 4 Grad. Während die Skifahrer freudvoll ihre Wünsche erfüllten und wiederum prachtvolle Stübchen bis zu den Talfestungen voranden, stob der Wagen- und Fußgängerverkehr ob der riesigen Schneemassen, die im Gebirge liegen, nachgerade vollständig. Auf allen Hauptlandstraßen des Schwarzwaldes mußte gestern der Bahnschienen wiederholt und stundenlang geführt werden. — (Wettermeldung: Hu n d s e: 80 Zentimeter Schneehöhe, — 3/4 Grad, Schneefall, Westwind, Stübchen bis ins Tal; Unterf. matt, hornisg in d: 90—100 Zentimeter Schneehöhe, Pulverschnee, — 4 Grad, trübe, ausgegledete Stübchen.)

Länderwettbewerb Deutschland-Schweiz.

Stuttgart, 26. März. Länderwettbewerbe über, da sie außerhalb des Rahmens des Allgäuischen Festes, stets eine besondere Anziehungskraft aus. So brachten denn die Hölge aus nach und fern, trotz ungemühter Witterung zahlreiche Sportfreunde in die schneeweiße Reibung. Der Andrang nach dem auf der Höhe von Vegerloch gelegenen Kadersportplatz war gewaltig, selbst die von dem Flieger Grabe auf dem Baumfalter Walden angelegten Schaulinien beeinträchtigten den Besuch nicht. Wegen der Höhe hinaus Elektrischen Auto hinter Auto trübten die Hübe hinaus Fußgänger in endloser Schar, einer Kälteanwendung gleichend, stampfen unverdrossen durch den Schnee und

aufgeweichten Boden und umfäumten, einer lebenden Wauer gleichend, den Sportplatz. Die Zuschauerzahl dürfte mit 3000 nicht zu hoch gegriffen sein. 20 Minuten nach 3 Uhr betreten die Schweizer im Nationaltracht, durchwegs große, schneefarbene, die gegen die nachfolgende deutsche Mannschaft, die in der schon von uns gebrachten Aufstellung antrat, bedeutend abfiel, vom Publikum leicht begrüßt, das Spielfeld. Einen Vorteil hatten die Schweizer für sich, die Mannschaft wies durchweg Spieler auf, die schon öfters in internationalen Spielen aufeinander gewirkt hatten, teilweise zwei, drei, vier, einige sogar fünfmal, während bei den Deutschen mehrere Leute zum erstenmal international spielten, z. B. der Mittelstürmer (Fuchs), der sich aber in diesem Spiel vorzüglich bewährte und somit glänzend einführte. Der schneebedeckte glatte Boden bereitete große Schwierigkeiten, außerdem beeinträchtigte er auch in sehr starker Weise ein Kombinationspiel und stellte große Anforderungen an die Ausdauer, wozu sich noch bald nach Beginn des Spiels ein herniederprasselnder Hagel und Schneetreiben stellte, das die ganze Spielzeit hindurch anhielt. — Das Spiel begann mit Anstoß der Deutschen 3/25 Uhr, war die erste Halbperiode ziemlich ausgeglichen, bis bei den Schweizern ein besseres Anlaufenspiel Platz griff, wodurch der Gegner hart bedrängt wurde. Innerhalb fünf Minuten rettete der deutsche Torwart dreimal in verweirter Lage noch im letzten Augenblick, und bewies sein treffliches Können in glänzender Weise. Endlich schafften sich die Deutschen Luft. Ihre Stürmer rufen noch Schweizer Tor, untersticht vom Fünftürmer (Kunz) spielt der Mittelstürmer (Fuchs) die vorzüglichste Schweizer Verteidigung und senkt in der 35. Minute das erste Tor ein. Der immer heftiger einsetzende Hagel schlug den Schweizern, da sie gegen den Wind spielten, unangenehm ins Gesicht und machte ihnen große Schwierigkeiten. Nach drei Minuten vor der Pause gelang es wiederum dem deutschen Mittelstürmer, hart vor Tor zu kommen, im letzten Moment wehrte der Schweizer Torwart ab, verwickelte aber durch die Art der Abwehr einen Schütze, der aber in Anbetracht des leichten Vorgehens als eine sehr harte Strafe empfunden wurde. Unlänglich wurde dieser Strafschuss vom Mittelstürmer (Fuchs) mit bekannter Virtuosität eingefandt und kurz darauf mit 2:0 Toren in die Halbzzeit gegangen. — Nach der Pause mußten die Deutschen die Unannehmlichkeit des Hagel- und Schneetreibens in Kauf nehmen und es trat denn auch eine starke Ueberlegenheit der Schweizer in Erscheinung. Hart wurde das deutsche Tor bedrängt und nach zehn Minuten hatten sie ihren ersten Erfolg. Die Ueberlegenheit hielt noch weiter an; die Aussicht auf einen Sieg der Deutschen war allgemein gesunken. Wädig legte sich nun plötzlich der Mittelstürmer (Fuchs) ins Zeug, sein Beispiel sprang an, tadelloß stellte er die Verbindung mit der Stürmerreihe her, lief selbst furchtbar schnell und ebenfalls prächtig zusammen und nun kommt die vorher überlegene Mannschaft in Bedrängnis, die bis zum Schluss anhielt. In der 20. Minute erzielte der Mittelstürmer (Fuchs) das dritte, in der 25. und 29. Minute der Rechtsstürmer (Hörber) das vierte und fünfte, in weiteren fünf Minuten der Rechtsstürmer (Goblonst) das sechste Tor. Ein Vorstoß der Schweizer kurz vor Schluss brachte durch die Unachtsamkeit des rechten deutschen Läufers, der die Plank nicht dachte, ihr zweites Tor. Damit fand der Länderwettbewerb mit einem Sieg der Deutschen von 6:2 Toren seinen Abschluß. Von der Schweizer Mannschaft verdient hervorgehoben zu werden, das Zusammenwirken im ganzen schon. In der deutschen Mannschaft war der Torwächter (Berners-Damburg) wohl der Beste der Welt und der glänzende Sieg ist zum größten Teil auf sein Konto zu setzen, eine ganze Reihe der prächtigsten Schüsse fanden in seinen Händen ihr Ende. Ferner seien der Mittelstürmer erwähnt, der durch sein aufwändiges Spiel glänzte, und der ganz ohne Ausnahme, der in der zweiten Spielhälfte trotz Gegenwind, Hagel und Schnee brillant war. Die Verteidigung (Hollstein und Kühne) war gut, doch hat man sie des öftern schon besser gefehlt. — Der Hüßler Schiedsrichter F. H. C. leitete das Spiel vorzüglich, auch nur das kleinste Versehen wurde mit Reinlichkeit umachtsichtig geahndet, er kann den deutschen Schiedsrichtern, die zahlreich vertreten waren, nur als Vorbild dienen.

Ein Bankett hielt die Spieler noch einige Stunden gemühtlich zusammen.

Aus der in Stuttgart stattgefundenen Tagung der Sportbehörden ist zu erwähnen: Protest Rhönig gegen Dietrich abgelehnt; Protest Karlsruhe 8.—

gegen Germania Karlsruhe ist stattgegeben, so daß zwischen diesen das Spiel nochmals zum Austrag kommt. In der Vorrede um die Deutsche Meisterschaft treffen sich am 7. Mai folgende Gegner: Süddeutschland gegen Nördlichen Fußballbund, Norddeutschland gegen Westdeutschland, Mitteldeutschland gegen Südostdeutschland, Verband Berliner Ballspielvereine gegen Baltischen Nasenportverband.

Karlsruhe, 27. März. Auf dem Rhönig-Sportplatz spielt am nächsten Sonntag der 1. F. C. Nürnberg in einem Privatspiel gegen die komplette Rhönigmannschaft. Wie bekannt, war Nürnberg vor 2 Jahren in den Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft der gefährlichste Rivale für Rhönig. In der Zwischenzeit hat sich die Mannschaft noch erheblich verbessert und stellt heute zweifellos einen der stärksten süddeutschen Gegner dar. Am 28. Mai hat Rhönig befanntlich Newcastle United und am darauffolgenden Pfingstmontag eine holländische Mannschaft als Gast, so daß für die nächste Zeit interessanter Sport in Aussicht steht.

Luftfahrt.

n. Heidelberg, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Gestern morgen 11 Uhr sollte der Ballon „Freiburg-Preissgau“ vom hiesigen Meßplatz aufsteigen. Während des Sturmes wurde bei der Füllung durch diesen die Ballonhülle aus dem Netz gedrückt. Im letzten Moment gelang es noch, die Netze zu ziehen, so daß der zur Hälfte gefüllte Ballon nicht weit vom Füllungsplatz zur Erde herabkam. Die Fahrt mußte natürlich unterbleiben.

Heidelberg, 26. März. Gestern nachmittag von 12 Uhr ab tagte hier im „Grand-Hotel“ der Sportsauschuß der Centrale des Ueberlandfluges. Die Sitzung, an der sich auch Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar beteiligte, dauerte 6 Stunden. Nachdem der Flug gesichert, ist es wünschenswert, daß in allen Schichten der Bevölkerung möglichst zur Finanzierung des Unternehmens beigetragen werde, und von Heidelberg, wo befanntlich auf dem kleinen Grenzverpach eine Zwischenlandung stattfindet, erwartet man in dieser Beziehung noch recht lebhafte Beteiligung. In der Sitzung hat sich unter anderem ein so fassungslos konsterniert, der die nötigen Vorkehrungen bezüglich der Versicherung und Absperrung des Flugplatzes, Sicherheit des Publikums usw. treffen wird. Die Sportkommission wird am nächsten Monat die Flugstrecke durchfahren, und Hauptmann b. L. Dr. jur. Kugl. Heidelberg wird in der weiteren, auf Mittwoch, den 5. April, anberaumten Sitzung den Mitgliedern der Ortsgruppe des Luftflotten-Verband den Bericht über die Route mitteilen.

Mannheim, 26. März 1911. Für den Superfälligkeitstag am Oberrhein, der befanntlich in der Zeit vom 20. bis 28. Mai unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen stattfindet, bemittelt der Bürgerauschuß den vom Stadtrat geforderten Betrag von 10 000 M.

Arbeiterbewegung.

Freiburg, 26. März. Die Lohnbewegung unter den Arbeitern der Luftschiffwerft ist durch Vergleich beigelegt worden. Die Probefahrt sollen bei günstigen Wetter diese Woche beginnen.

Mannheim, 26. März. Die hiesigen Fuhrleute sind am Samstag plötzlich in den Lust und getreten. Die Handelsleute auf dem Wochenmarkt kamen in nicht geringe Verlegenheit, da die Bohnendungen, die per Wache vom Bahnhof nach dem Markt befördert wurden, ausblieben. Bei dem ersten Fuhrgeschäft, der Güterbeförderer Reichert, wurde schon im Laufe des Vormittags die Arbeit wieder aufgenommen, da die zuständigen den größten Teil ihrer Forderungen durchsetzten. Die Lohnerhöhung beträgt 2 Mark in der Woche. Die Einpännerfuhrleute verdienen nunmehr in der Woche 31 M., die Zweipännerfuhrleute 32,50 M., die Einpännerfuhrleute 33 M. Bei einer Kanthetsdauer von mehr als einer Woche bezahlt die Firma 10 M. Zuschuß. Außerdem wird jeden dritten Sonntag freigegeben. Die Firma nahm schon seit 4 Jahren eine Ausnahmestellung insofern ein, als bei ihr die Arbeitszeit erst um 7 Uhr beginnt, während bei den anderen Firmen eine Stunde früher angefangen werden muß. Das fügen nun auch die anderen Fuhrleute zu erreichen. Im Ausstand befinden sich etwa 200 Leute bei etwa zehn Firmen. Bei der Mannheimer Kaffeehandelsfirma wird ebenfalls gearbeitet, da bei dieser Firma der Vertrag noch bis zum 15. April läuft. — Die Tapezierer befinden sich ebenfalls in einer Lohnbewegung. Die Tapezierer-Zwangsinnung lehnt die Forderung der Gehilfen auf Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung ab. Die Arbeitgeber wollen nur eine Lohnerhöhung von 3 Prozent gewähren. In einer Versammlung der Gehilfen wurde eine Resolution angenommen, nach der am 9. April die Arbeit niedergelegt werden soll, wenn bis dahin die Arbeitgeber nicht nachgeben. Voraussig wird die Ueberhundenarbeit verweigert. — Dazu kommt nun auch eine Tarifbewegung in Mannheim-Ludwigshafener Hafengebiet. Am 1. April laufen vier Tarifverträge ab, unter denen rund 2000 Arbeiter, insbesondere Stützapparate- und Getreidearbeiter, Kranen- und Elevatorführer, die Arbeiter in den Holzwerkstätten und in der Holzspekulation und die Schiffsmaschinenisten und Heizer der Mannheimer Großreedereien arbeiten. In den von den Arbeiterverbänden eingereichten Forderungen wird eine Lohnerhöhung von 8—12 Prozent und für die Stützapparate eine Ermäßigung der Arbeitszeit um durchschnittlich 1/4 Stunde verlangt, so daß Sommer und Winter gleichmäßig 9 Stunden gearbeitet werden würde. In der Schifffahrt wird Verkürzung der Fahrzeit und vermehrte Sonntagstrube gefordert. Man glaubt, daß es zum Ausstand kommen wird, da die Gegenansprüche der Arbeitgeber als durchaus ungenügend zurückgewiesen wurden.

Telek. 26. März. Die ausländischen Gesetze beschließen mit großer Mehrheit, die Arbeit wieder aufzunehmen und die Verhandlungen mit den Redern fortzusetzen.

Brand eines Wollenträgers in Neuyork.

Neuyork, 26. März. Im siebten Stockwerk eines zwölfstöckigen Gebäudes an dem Washington-Place und der Green-Street entstand ein Brand, der eine furchtbare Katastrophe verursachte; fünfzig bis sechzig männliche und weibliche Arbeiter der Triangle Shirtwaist Factory sprangen von den drei obersten Stockwerken herab und fanden dabei fast alle den Tod.

Die „Frkf. Ztg.“ bringt folgende Einzelmeldungen: Den jetzt angefertigten Ermittlungen zufolge scheinen mindestens siebenzig bis achtzig, vielleicht sogar noch mehr Menschen umgekommen zu sein, in dessen ist die Verwirrung derart, daß Genaueres nicht in Erfahrung zu bringen ist. Die verunglückten Arbeiterinnen waren meistens russisch-jüdische Einwanderinnen.

Die Brandstätte zeigt furchtbare Bilder. Ganze Reihen von Leichen junger Mädchen und Männer liegen auf den angrenzenden Straßen. Die Nachricht von der Katastrophe verbreitete sich mit Witzeschwindigkeit, so daß Scharen von Angehörigen der Toten den jetzt um die Brandstätte gezogenen Polizeikorps bestürmten. Viele der Opfer sind dadurch umgekommen, daß sie bei dem Sprung aus der großen Höhe die von der Feuerwehr ausgebreiteten Sprungnetze durchschlugen.

Über den Hergang bei der Katastrophe wird folgendes mitgeteilt: Sobald sich infolge des Brandes eine starke Rauchentwicklung zeigte, eilten die Arbeiter und Arbeiterinnen in den oberen Stockwerken zu den Feuerleitern. Viele retteten sich auf diesem Wege, doch erwiesen sich die Leitern bei dem Andrang als unzureichend und von den 600 Arbeitern der erwähnten Wollfabrik, die gerade ihren Lohn erhalten hatten und sich ansahen, fortzugehen, gerieten viele in eine entsetzliche Panik, die zu einem wilden Gedränge auf den Feuerleitern führte und die verzweifelten Menschen schließlich herabspringen ließ.

Neuport, 26. März. Der Fabrikbrand entstand in der siebenten Etage um 10 Uhr, nicht in einem achtstöckigen Gebäude, aus bisher unaufgeklärter Ursache und pflanzte sich mit riesiger Schnelligkeit in den oberen Stockwerken fort. Um 6 Uhr abends waren bereits 53 Leichen, meist junge Mädchen, auf der Straße zusammengetragen, die bei der großen Höhe durch Hinabspringen den Tod gefunden hatten. Auch im Luftschacht wurde eine große Zahl Leichen gefunden. Mehrere versuchten sich durch die über die Straße gehenden elektrischen Leitungsdrähte in Sicherheit zu bringen, stürzten jedoch ebenfalls auf die Straße, da die Drähte unter dem großen Gewicht rissen. Aus dem achten Stock wurde etwa 50 Leichen geborgen, so daß die Gesamtzahl der Toten gegen 150 betragen dürfte. Die große Zahl der Verletzten, die teilweise sehr schwere Brandwunden aufwiesen, wurden durch Ambulanzen in die Spitäler gebracht. Wie es heißt, fand vor Ausbruch des Brandes eine Explosion statt.

Neuport, 26. März. Bis Mitternacht wurden in der abgebrannten Zellulosefabrik 148 zum Teil großteils verbrannte Leichen geborgen.

Neuport, 27. März. Nach den neuesten Meldungen brach das Feuer in der Zellulosefabrik bei Geschäftsschluss während der Lohnzahlung aus. 800 Mädchen befanden sich im 8., 9. und 10. Stockwerk. Die Mädchen trafen auf die letzten Vorsprünge und sprangen, sobald ihre Kleider Feuer fingen, auf die Straße hinab. Über 100 Leichen lagen in einer Reihe längs der Straße. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich Kurzschluss. An der Rückseite des Gebäudes lagte man Leitern an, die über den engen Hofhof zu den Fenstern der Fabrik führten. Dadurch wurde die Rettung von etwa 60 Mädchen ermöglicht. Ein Mädchen geriet beim Abpringen in die Telefonendrinne, flammerte sich dort fest und hing 28 Meter über der Erde einige Minuten bis sie tot war. Beim Sturz hatte sie das Dach eines Vorplatzes durchschlagen. Der Anblick war gräßlich.

Neuport, 27. März. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande der Zellulosefabrik über 150 Personen ums Leben gekommen sind, meist ausländische junge Mädchen. Das Feuer soll durch einen Defekt einer Dynamomaschine entstanden sein.

Der Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ meldet: Neuport, 26. März. (Durch Kabel.) Der Brand in dem Gebäude der Triangle Shirt Waist Company stellt sich als die furchtbarste Brandkatastrophe in der Geschichte der Stadt Neuport dar.

Die Stätte des Brandes ist ein zehnstöckiges, bisher für feuerfester gehaltenes Gebäude, das fast durchweg Ziegelmauern beherbergt, was bei einem Geschäftshaus im Mittelpunkt des Engros-Manufakturwaren-Distrikts nicht überrassend ist. Die Angestellten der anderen in dem Gebäude untergebrachten Firmen waren, da Samstag war, schon fort. Nur bei der Triangle Company war von 600 Mädchen und 100 Männern über Zeit gearbeitet worden, in dessen waren auch diese fast alle bereit zum Heimgehen, so daß, wenn der Brand fünf Minuten später ausgebrochen wäre, voraussichtlich wenig oder überhaupt kein Verlust an Menschenleben zu beklagen gewesen wäre, da nur noch einige 20 oder 30 Angestellte arbeiteten, deren Leichen später zum Teil noch über die Nähmaschinen gebüht gefunden wurden; der Brand hatte nämlich eine gewaltige Rauch- und Gasentwicklung zur Folge, so daß manche Menschen in sehr kurzer Zeit brennend wurden. Den 700 Menschen standen, als kurz vor 5 Uhr das Feuer ausbrach, nur

folgende Ausgänge zu Gebote: Eine Treppe im Gebäude, eine schmale, fogen. Feuerleiter, außen ein Personenaufzug, ein Frachtaufzug und eine enge Treppe zum Dach. Die beiden Liftführer machten nach Ausbruch des Brandes noch mehrere Fahrten und hielten sich überhaupt heldenhaft, so daß es ihnen gelang, manche der Bedrohten zu retten. Schließlich konnten aber die Aufzüge nicht mehr fahren, da die Treppe oben durch den Brand beschädigt waren. Nun sprangen eine Reihe der oben noch Wartenden in die Liftschächte, so daß etwa 20 Leichen auf den Aufzügen gefunden wurden. Inzwischen staut sich ein Teil der Arbeiter auf der Treppe, ein anderer auf der Feuerleiter, wo sie um die Plätze kämpften. Wieder andere eilten an die Fenster, noch andere über die schmale Treppe auf das Dach. Letztere wurden fast alle gerettet, zum Teil von Studenten der nur durch eine schmale Gasse von dem Unglücksgebäude getrennten Universität, deren Bau ein halbes Stockwerk höher ist als das vom Brande erfaßte Gebäude. Mehrere Studenten schafften Leitern herbei und um diese entspann sich nun ein heftiger Kampf. Die Studenten berichteten, die Männer hätten die Frauen geschlagen und geblieben; immerhin konnten fast alle auf das Universitätsdach gerettet werden, darunter auch Isaac Harris und Max Blank, zwei von den Anwohnern der Triangle Company. Diese beiden befanden sich gerade in Blanks Bureau im 10. Stockwerk, wo auch zwei von Blanks Kindern mit ihrer Gouvernante weilten, als der Feuerruf ertönte. Sie wurden also gerettet. Inzwischen erschienen allenthalben auf den Fenstervorsprüngen menschliche Gestalten, fast lauter Mädchen, marturchbringende Schreie auslösend, verschiedene mit schon brennenden Kleidern und Haaren. Einzelne sprangen sofort herab, andere warteten, ob ihnen nicht von anderer Seite Rettung käme; erst als Rauch und Feuer ihnen nahe kamen oder die Feuerwehr mit Sprungnetzen erschien, wagten sie den in den meisten Fällen vergeblichen Sprung. Das Erscheinen der Feuerwehr war dadurch verzögert worden, daß der Feuermelder zuerst nicht richtig in Tätigkeit gesetzt wurde, so daß kostbare Minuten verloren gingen.

Eine erschütternde Szene spielte sich vor den Augen von Tausenden ab, als zwei Mädchen, anscheinend Schwestern, auf einem schmalen Mauervorsprung im 9. Stockwerk erschienen; die ältere schien besonnen, während die jüngere mit noch kurzen Kleidern schrie und sich in den Armen der Älteren wand, um sich zu befreien. Die unterliegende Menge rief den beiden zu, sie sollten nicht springen. Das ältere Mädchen suchte das jüngere an die Mauer zu pressen, aber vergeblich. Die Kleine machte sich los und sprang. Die Obengestiebene blieb noch einige Augenblicke stehen, dann jügelte Feuer aus dem Fenster, ihr Haar ergreifend, und nun sprang auch sie herab. Die Sprungnetze nutzten im ganzen nur wenig, da fast immer mehrere Menschen zu gleicher Zeit sprangen und dadurch die Netze durchschlugen.

Die Feuerwehrleute erklärten den Berichterstattern, daß die Treppen mit erlöschten Menschen voll gewesen seien, so daß sie die größte Mühe gehabt hätten, die Leichen auseinanderzubringen. Gegen Mitternacht wurde ein halb irrinniger Leberlebender im Souterrain gefunden, wo er in Gefahr schwebte, zu ertrinken, da die Feuerwehr große Wassermassen in das Gebäude gepumpt hatte. Nachdem die Bergung der Leichen begonnen hatte, wurde die große Morgue, die seit der „Locum“-Katastrophe nicht benutzt worden war, geöffnet. Um Mitternacht waren die Toten aufgebahrt, worauf die Angehörigen zugelassen wurden. Herzzerreißende Szenen spielten sich da ab. Fast alle Mädchen hinterließen Eltern, Geschwister und Verlobte. Von den Umgekommenen ist ziemlich die Hälfte russisch-jüdischer Herkunft, die anderen sind Deutsche und Italiener.

Welche Umstände oder Personen für die Katastrophe verantwortlich zu machen sind, ist vorerst noch nicht festzustellen. Anscheinend liegt der Hauptfehler in dem Geseh, das bei feuergefährlichen Gebäuden nicht direkt ausreichende Feuerleitern vorschreibt. Der Feuerwehrchef Croker hatte schon im letzten Herbst nach der Newarter Katastrophe darauf aufmerksam gemacht, daß ein ähnliches Unglück in Neuport jederzeit möglich sei, da die hierigen angeblich feuergefährlichen Bauten vielfach durchaus nicht dieses Prädikat verdienen. Eine amtliche Nachforschung ist indes infolge der vorliegenden, als das Gebäude seit seiner Errichtung im Jahre 1901 nicht inspiziert worden und augenscheinlich die Belegung des Raumes in der Triangle Company, wo die Nähmaschinen standen, zu stark war.

Neueste Nachrichten.
Schwere Ballonlandung.
Kassel, 27. März. Der Freiballon „Altenburg“, Anlassen Fabrikant Gerhard aus Gera, Verlagsbuchhändler Geibel, Gutsbesitzer Bretting und Regierungsdirektor Wandel aus Altenburg, stürzte gestern nachmittags nahe der Krugener Eisenbahnbrücke in die hochgehende Fulda. Die vier Insassen konnten von einem Strombeamten gerettet werden. Einer der Bergungsläden erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Ballon war gestern vormittags 11 Uhr in Altenburg aufgestiegen und hat die 240 Kilometer lange Strecke in knapp drei Stunden zurückgelegt.

Starker Wettersturz.
Guxhagen, 27. März. Der eilige Nordoststurm mit heftigen Schneeböen hielt auch gestern an. An der Guxhagen ist in der Nordsee ein deutsches Schiff untergegangen. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Brüssel, 27. März. Seit mehreren Tagen ist in Belgien ein starker Wettersturz eingetreten, begleitet von starken Schneefällen. Viele Schiffe befinden sich in Seemot.

London, 27. März. Infolge Schneesturmes ist die Telefonverbindung mit dem Kontinent unterbrochen.

Das neue italienische Kabinett.
Rom, 27. März. Nach einer Meldung der „Tribuna“ wird sich das neue Kabinett voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: Präsidium und Inneres Giolitti, Äußeres Marone di San Finocciaro, Kriegsminister Spingardi, Marineminister Cattolico, Ackerbau Visiolati, öffentliche Arbeiten Sacchi, Finanzen Fatta, Schatzsekretär Tesco oder Abigne, Unterrichts Trebaro, Post und Telegraphen Bocca.

Verschiedene Meldungen.
Berlin, 27. März. Der betrügerische Magistratsbeamte Bückler, der vom Unterlungsrichter auf seinen Fuß gesetzt worden war, wurde wieder verhaftet, weil inzwischen bekannt wurde, daß er seit Juli v. J. durch Fälschung amtlicher Schriftstücke im Betrage von 5000 bis 10000 M sich im ganzen 85 000 M verschafft hat.

Berlin, 27. März. Ein mit größter Dreifachigkeit verübter Raub in der Stadt. Der Räuber, ein 24jähriger wohnungsloser Friure, wurde ergriffen und ihm eine Kasse mit über 1000 M abgenommen.

Kiel, 26. März. Prinz Adalbert begab sich zur üblichen Wiederherstellung seiner Gesundheit zu mehrtägigem Aufenthalt nach St. Moritz.

Breslau, 27. März. In Hundsfeld sind im Hause des Totengräbers angeblich 22 Personen an Typhus erkrankt. Man vermutet, daß das Wasser eines Brunnens die Ansteckungsstoffe enthält.

Frankfurt a. M., 26. März. (Priv.-Tel.) Heute nacht 3 Uhr wurde am Gartenschloß ein Arbeiter von seinem Kollegen erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

Rom, 26. März. (Agenzia Stefani.) Der König und die Königin von Schweden werden am 25. Mai hier eintreffen, um dem italienischen Königspaar einen offiziellen Besuch abzustatten.

Paris, 27. März. Wie aus Barcelona gemeldet wird, griff eine große Volksmenge vorleiste Nacht die Angestellten der Straßenbahn an, weil ein Arbeiter beim Überqueren der Geleise überfahren worden war. Zwei Straßenbahnwagen wurden umgeworfen. Militär und Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Warenmarkt.
Kursblatt der Mannheimer Produktendörse. (Handelsrechtliches Vierungsgeschäft.)
Samstag, den 26. März 1911.
Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.
Weizen: Mai 207¹/₂ B, 205¹/₂ G.

Konkurse.
Konkurse in Baden, Amtsgericht Ettlingen. Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des Landwirts Franz Karl Hummel, (Christine geb. Waffino, zuletzt wohnhaft in Ettlingen). Prüfungstermin am 18. April, vormittags 11 Uhr.

Tagesanzeiger.
(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)
Montag, den 27. März.
Koslooseum. 8 Uhr Vorstellung.
Apollotheater. 8 Uhr Vorstellung.
Reichentheater. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Union-Kinematograph. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Central-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Turngemeinde. Damenab. A. 7¹/₂—10 Uhr, 566. Wädenschule.
Männerturnverein. Mggem. Turnen 8—10 Uhr, Reuturndstraße, II. Damenab. 7¹/₂—10 Uhr, Oberrealschule.
Turngesellschaft. Damenab. A. 8—10 Uhr, Schillerstraße, Festen 8—9 Uhr, Realschule.

Der Ursprung des Spieghel-Lanternens.

Die Abnahme der Strafen für Soldatenmißhandlungen zeigt, daß die Behandlung der Mannschaften sich ständig verbessert. Die Fortschritte, die auf diesem Gebiet erzielt worden sind, lassen sich durch einen Vergleich mit früheren militärischen Strafen am besten erkennen. Eine der grausamsten militärischen Züchtigungen bestand in dem Kaufen gegen den Spieghel oder in dem sogenannten Spieghel-Lanternen. Wenn einer von den Lanzenrechten ein schweres Verbrechen begangen hatte, so verurteilte der Hauptmann, zu dessen Rolle er gehörte, sein Häuflein, erzählte demselben die verübte Freveltat und bat, den Lanzenrechten zum Kaufen gegen den Spieghel zu verurteilen. Hat nun die Mehrheit gestimmt, so bedeutete dies die Fährliche bei dem gemeinen Mann, daß sie so willig, so ehrlich und ehrenhaft gewesen, daß Regiment zu stärken und zu erhalten. Unterdessen lieh hier eine Gasse bilden, läßt man den armen Gänder beichten. Ist die Beichte vollendet, so führt der Prohof den Geangenen vor die Gasse und befehlet den Trommelschlägern, die Trommel dreimal zu rühren, alsdann warnt er einen jeden, die Gasse wohl zu bewahren und fest zu verschließen, denn wer eine solche Lücke läßt, daß der Delinquent herauskriechen und entfliehen könnte, der sollte statt dessen die Todesstrafe leiden. Wenn dies geschehen ist, so führt der Prohof den Unglücklichen dreimal in der Gasse auf und nieder, damit er einen jeden seiner Kameraden um Verzeihung und Vergebung bitte, wenn er ihn je im Leben mit Wort oder Tat beleidigt haben sollte. Er selbst verzicht ebenfalls einem jeden die ihm etwa zugefügten Beleidigungen. Die Trommel wird wiederum dreimal gerührt, die Fährliche stellen die Leute in doppelter Reihen und befehlen, die Spieghel vorzuführen. Die Fährliche stellen sich so, daß sie mit dem Rücken gegen die Sonne stehen und die Spitze des Fährleins dem Delinquenten zutreiben. Nun legt der Prohof demselben die Kette an, nimmt Abchied von ihm, bittet für alles zugefügte Unrecht um Verzeihung und wendet sich dann an die Lanzenrechte. Die bittet er, nicht auf ihn zu großen, daß er ihren Kameraden zum Tode aufbewahrt und geführt habe, er habe wegen des Regiments tun müssen. Er stellt den Verurteilten hierauf 20 Schritt vor die Reihen, entblößt ihm den Oberleib und gibt ihm 3 Streiche auf die rechte Achsel im Namen des Baters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Zuletzt kehrt er ihn mit dem Gesicht gegen die Spieghel und sagt ihm dann: „Nun gehe tapfer darauf los!“ — Mit einem starken Anlauf muß sich dann der Unglückliche in die Spieghel stürzen. Die Lanzenrechte kamen ihm einige Schritte entgegen, um die Spieghel mit desto größerem Nachdruck in die Brust zu stoßen. Wenn der Entsetzte keine Spur des Lebens mehr zeigte, so fiel alles auf die Knie und tat ein kurzes Gebet, seiner armen Seele zum Trost. Darauf stellten sich die Lanzenrechten in eine Reihe und zogen dreimal um den Körper des Getöteten herum. Die Schützen schloßen dreimal ab und schloßen mit den Lanzenrechten einen großen Kreis. Der Prohof stellte sich in die Mitte desselben und dankte für die so gut beobachtete Ordnung. Der Delinquant ward in je eine Grube geworfen und jederehrte nach seiner Bejahung zurück.

Von dieser Strafe hat das spätere, ebenfalls grausame Spieghel-Lanternen seine Entstehung und seinen Namen. Der Kaiser Wilhelm, der König Friedrich Wilhelm III., war der erste, welcher diese grausame Strafe abschaffte. Ihm folgten dann auch die Fürsten der anderen deutschen Staaten nach.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. F. Müller; für den Inseratenteil Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

Gesellschaftliche Mitteilungen.
Es gibt keinen besseren und im Gebrauch billigeren Metallpuß als Globus-Puß-Ertract, das seit Jahren bewährt und in Millionen Haushaltungen ständig gerne benutzte Präparat von der Fröh Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig. Globus-Puß-Ertract verleiht allen Gegenständen aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing usw. schnell und mühelos einen herrlichen, langdauernden Hochglanz.

Auskunftei Bürgel
500 Geschäftsstellen — Garantiedepot Mk. 200 000
Einzel- u. Abonnementsauskunftei für jedermann.
Zähringerstrasse 110, nächst der Ritterstr.

Gekocht mit Gith's Seifenpulver, ist die weisse Arbeit bei der Wäsche schon getan, indem man sie dann nur noch ansuspülen hat und die Wäsche ist schon weiß.

Korsett „Imperial“
D. R. P. Marke W. C. Unübertroffenes Korsett der heutigen Mod. Sensationelle Erfindung. Das Korsett ist im Rücken geteilt, schnürt Leib und Hüften separat und gibt hohelegante, schlanke Figur. Gerade Front. Kein Druck auf den Magen. Neuhergestellter Preis von Mk. 7.50 bis zu den feinsten. Alleinverkauf: Frau O. Rumpf, Telefon 824, Kaiserstraße 36, n. d. Kronenstraße.

Kochherde
solide Konstruktion. 1886-1.
Jos. Meess, Erbprinzenstraße 29.

Verühmt ist
Kneifels Haartinktur
bei **Haarandfall** und **Kahlheit**.
Medizinisch empfohlen und seit über 50 Jahren bewährt. Zu 1, 2 und 3 Mark zu haben bei
2. Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Carl Roth, Hofdrogerie.

Reparaturen
an Fahrrädern aller Systeme sowie Neuvernickung und Emailierung befohrt prompt und billigst.
H. Busch, Mechaniker, Werderplatz 39, Tel. 2573. Vertreter der Unterwerte Bielefeld. Sämtliche Ersatz- u. Zubehörsartikel sowie Pneumatik allerbilligst. Lager in neuen u. gebr. Fahrrädern. NB. Reparaturen werden abgeholt u. wieder zugestellt.

Käse Hochfeiner Holländer 10 Pfd. Probe-Postkolln M. 3.40 Bahnsendungen Pfd. „ 0.32
Gerh. J. Voigt, Kiel.

Das Stimmen sowie alle Reparaturen an Flügeln, Pianinos und Harmoniums werden gerne angenommen, solb und gewissenhaft ausgeführt.
J. Kunz, Klavierbauer, Violoncello, Karl-Friedrichstraße 21.

„Krocodil Karlsruhe“.
Jeden Montag und Donnerstag
Schlachttag.

Grosse Posten bessere Herrenkleiderstoff-Reste
sind enorm billig abzugeben:
Kaiserstrasse 133,
eine Treppe hoch, im Hause des Weltkinematographen Eingang Kreuzstrasse, neben der kleinen Kirche.

Färberei
KRAMER
Billige Preise. — Unübertroffene Leistung.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.
Sprechstunden: Freitag 6—7 Uhr, Dienstag 8—9 Uhr, Vindenschule, Kriegstraße 44.

Zu Konfirmations-Geschenken empfohlen:
Andachtsbuch
für Konfirmanden
und für das christliche Haus nach dem Entwurf und im Auftrag I. K. H. der Großherzogin Luise von Baden unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen zusammengestellt und bearbeitet durch
Hofdiakon E. Fischer.
Preis gebunden 6 Mark. —
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung
m. b. H., Karlsruhe.

Kochbüchlein
für die Benutzung der Kochkist gehesft 30 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.